

Muth! Die Hand des Höchsten ist nicht zum Helfen verkürzt; und ich verspreche mir jetzt um so mehr in allen meinen Geschäften den Segen des Himmels, da sich Menschen unterfangen, an dem Umsturz meines Wohls zu arbeiten.“

Diese Note übersandte er dem nächsten Zeitungscomptor zum Druck, und der Geschichtschreiber des Fehding'schen Krämerzwistes erinnert sich selbst, sie gelesen zu haben.

22.

Der Alte vom Berge.

Es müßte wohl mit einem Wunder zugegangen seyn, wenn Franz, da er nun schon wieder vier und zwanzig Stunden in Fehdingen war, die Soldatenwittwe noch nicht besucht hätte. Er that dieß gleich nach seiner Ankunft. „O mein gütiger Wohlthäter!“ schrie sie freudig auf und küßte ihn schneller, als er es verhindern konnte, die Hände. „Ich verdanke den kräftigen Speisen, die Sie mir täglich aus dem Gasthose zugeschickt haben, die wiederkehrende Gesundheit meiner zuvor halbverhungerten Kinder.“ —

„Das freut mich;“ sprach Franz: „aber ich bitte, kein Wort weiter darüber! Was macht das edle, liebe Mädchen vom Schlosse?“

„Die himmlische Seele!“ sagte die Wittwe. „Sie hat mich während Ihrer Abwesenheit fleißiger als jemals besucht, und oft, recht oft, hinter dem Rücken der alten Dame nach Ihnen gefragt.“

„Nach mir?“ — rief Franz mit freudigem Erstaunen.

„Das ist kaum möglich! Ich habe ja nicht das Glück, sie zu kennen.“

„Ei! denken Sie denn, mein werther Herr, daß ich Ihre Wohlthaten wie ein stummer Fisch das ihm zuge-
worfene Brod empfangen, ohne Ihr gutes Herz allen mei-
nen Bekannten zu rühmen? — Das habe ich denn auch
gegen die junge Dame vom Schlosse gethan, und sie er-
innert sich recht wohl, Sie bei Ihrer Ankunft gesehen zu
haben.“ —

Es versteht sich, daß Franzen bei dieser Nachricht sehr wohl ward.

„Aber auch recht häßliche Leute fragen nach Ihnen;“
fuhr die Wittve fort. „Der alte Monsieur Polykarp aus
Bullings Laden hat mich wohl zehn Mal überlaufen und
nach Ihnen und Ihrem Gesellschafter dringend geforscht.
Wer sind die Leute? wo kamen sie her? wo reisten sie
hin? was machten sie hier? — So ging's immer, wie
ein Uhrwerk. Meine Antwort war: ich wisse von dem
allen nichts; doch er glaubte mir nicht, und quengelte
gemeiniglich so lange, bis ich vor Verdruß aus der Stube
lief und ihn mit den tauben Wänden allein ließ.“

Franz lächelte darüber, daß er dem Jonas Bulling'schen
Hause ein so furchtbarer Mann war; und als er fort-
ging, gab er der Wittve wieder reichlichen Stoff, seiner
gegen das Mädchen vom Schlosse rühmlich zu gedenken.

Am folgenden Morgen sagte ihm der Director: es sey
schicklich, dem Alten vom Berge, als Bevollmächtigtem des
Grafen Wartstein, einen Besuch zu machen, wie jeder
neue Einwohner des Städtchens zu thun pflege; doch
möge er erst des nächsten Tages auf's Schloß gehen, da-
mit er, der Director, zuvor Zeit habe, den Herrn Her-
mann von der Sache pflichtmäßig zu unterrichten. Franz

scheute sich ein wenig vor der ersten Zusammenkunft mit dem ungeselligen Manne, dessen Gunst oder Abgunst für das Loos seiner Liebe entscheidend war. Darum erstieg er, der sonst keine Furcht kannte, mit klopfendem Herzen den Schloßberg.

Als er in den weiten Vorhof der Burg trat, sah er — ein glückverkündendes Zeichen! die Geliebte, mit einem Buche in der Hand, unter schattigen Bäumen wandeln. Sie kehrte ihm den Rücken zu; doch, durch seine Fußtritte aufmerksam gemacht, wandte sie sich. Er ging, von Wonne-schauern der ersten Liebe durchzittert, mit bescheidener Lebhaftigkeit auf sie zu, und war schon nahe genug, sie anzureden, als in demselben Augenblicke hinten aus der Burg-pforte ein alter, hagerer Mann, von einem großen Hunde begleitet, trat. „Rosalie!“ sprach er halblaut, und berührte zugleich mit einem Finger ihre Schulter. Ueber-rascht — denn sie hatte sein Kommen nicht gehört — sah sie sich um. Er winkte mit der rechten Hand nach der Pforte. Mit einem heitern, kindlichen Blicke, der die Schön-heit ihres Gemüths ganz enthüllte, befolgte sie den stum-men Befehl, und ging, nach einer leichten Verneigung gegen den Jüngling, in die Burg.

Der Alte kam nun einige Schritte näher. Franz stellte sich ihm vor und sagte, was zu sagen war.

„Glauben Sie hier Glück zu machen?“ fragte Jener mit einem frostigen Tone.

Franz antwortete: er strebe nicht nach dem Glücke, das der gewöhnliche Kaufmann durch den Handel zu erreichen suche; er treibe bloß das unternommene Geschäft, um an dem Orte, den ihm der Reiz der schönen Natur anziehend gemacht habe, nicht ganz müßig zu seyn.

„Die Natur,“ sagte der Alte, „ist in den meisten Welt-

gegenden mild; aber die Menschen sind überall hart. — Ich wünsche, daß Sie das hier nicht erfahren. Leben Sie wohl!“ —

Er trat mit einer kleinen Kopfbeugung ein paar Schritte zurück, und endigte so die Audienz. Franz empfahl sich und wußte selbst nicht, ob er gut oder übel aufgenommen worden sey. Dennoch — wie viel war gewonnen! Er hatte die Geliebte gesehen, hatte ihren, ihm bisher unbekanntem Namen gehört, und dieser Name war noch von seinen Knabenjahren her seinem Ohre ein Silberton.

23.

Die Wafferschlacht.

Bei Sonnen-Aufgang desselben Tages sprang Jonas Bulling hastig von seinem Lager auf, warf sich schnell in die Kleider und umgürtete seine Lenden mit einem langen Raufdegen, den vor vielen Jahren ein reisender Studiosus bei ihm verpfändet und nicht wieder eingelöst hatte. So gerüstet, bestieg unser Held, mit der stolzen Miene eines Admirals, sein eigenthümliches Schiff, um damit gegen Franzens Rauffahrer zu kreuzen, und ihn, wo möglich, in den Grund zu segeln. Auch Monsieur Polykarp begab sich als Schiffslieutenant an Bord. Die Fregatte war, außer den Matrosen, mit einigen übel berüchtigten Tagedieben bemannt, die der Lieutenant Tages vorher in einer Kneipe geworben hatte. Der Schiffskapitän — denn für einen Admiral konnte Herr Jonas doch wohl nicht gelten, da er nur ein einziges Fahrzeug befehligte — ließ, bevor er unter Segel ging, seine Mannschaft